

General-Anzeiger

Halbesches Tageblatt.

Halbesche Neuzeits Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2708 Bf. 1.50 pro Quart. c. d. Postgeb.
 Vierteljahr 3.75, halbjährlich 7.00, einjährig 13.00.
 Einzelne Blätter 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
 Anzeigen-Verordnungen:
 I. Stadt-Expediton: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 II. Stadt-Expediton: Postamtstraße Nr. 36.
 III. Stadt-Expediton: Postamtstraße Nr. 1 (Alte St. Gansberg)
 und in sämtlichen Filialen.
 Bezieht täglich Vormittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbelegten:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalkstrand“.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wiebichhausen, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, des Kreises Sitterfeld, Belthof, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreises, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 für den Monat Januar
 werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
 zum Preis von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
 die größte Abonnentenzahl von allen in
 Halle erscheinenden Blättern.

Zur Lage.

Halle, 8. Januar.
 Die englische Presse hat sich mit ihrer Sprache, die sie gegenüber dem Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten von Transvaal geführt, einfach lächerlich gemacht, und besonders hat der — in der vorigen Nummer mitgeteilte — Artikel der „Times“, daß die Engländer auf Seiten Derjenigen zu finden sein würden, welche Deutschland vielleicht Veranlassung habe, zu fürchten, ein solches Vorgehen hervorgerufen. Als ob die deutsche Politik sich durch solche Jarnesbrüche aus ihren richtigen Bahnen bringen ließe!

Bei uns haben also die nachstehenden Kräfte der englischen Presse höchstens einen Heiterkeitsberolg hervorgerufen; andrerseits steht es in England selbst, wo der süße Nöbel den deutschen Raufputzen die Fenster eingeworfen und die Deutschen verhöhnt und belächelt hat. Diese Luthausbrüche dürfen wohl in erster Linie auf die erwiderten Zeitungsartikel zurückzuführen sein.

Zur Freigeizigkeit der Stimmung möge folgendes Telegramm mitgeteilt werden:

London, 7. Januar. Während der geläufigen Vorstellung im letzten Theater fand eine antideutsche Kundgebung statt. Verschiedene Verläufe, die Offiziere des ersten Dragonerregiments in Dublin, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, hätten am Freitag dessen Bildnis verbrannt.

Daß das noch sein sollte, glauben wir vorläufig nicht, sondern warten erst noch Bestätigung der Nachricht ab, in dessen halten wir die Möglichkeit einer solchen groben Zerknirschung nicht für ausgeschlossen.

Inzwischen beginnt, wenigstens in den offiziellen und politischen Kreisen, die Stimmung insofern umzuschlagen, als man die dieselbe Angelegenheit nicht mehr mit blindem Eifer und mit Leidenschaftlichkeit, sondern mit ruhiger Überlegung behandelt. Es liegen diesbezüglich folgende telegraphische Meldungen vor:

London, 7. Januar. Nach einer Meldung des „Rauter'schen Bureau“ ging heute dem Kolonialamt eine Depesche des Gouverneurs

des Kaplandes aus Pretoria zu, der zufolge im Auftrag des Gouverneurs an die Behörden der Südafrika-Gesellschaft in Bulawayo im Namen der Königin telegraphisch die Anforderung geteilt wurde, den Kapitan Shabaneh der Gesellschaft an einen zu diesem Zweck von der englischen Regierung nach Bulawayo entsandten Offizier abzugeben. Auch den Civilbehörden von Bulawayo wurden bestimmte Weisungen gegeben, wonach sie die Bürger aufzufordern haben, die Erhebung ausruhen zu lassen und sich ihrer Teilnahme an feindseligen Bewegungen zu enthalten. Den Weisungen wurde streng Folge geleistet. Der Minister des Auswärtigen, Lord Salisbury, kam heute unermutet in die Stadt und hatte im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit dem Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain.

Die englische Regierung ist also höchst bemüht, alle weiteren Feindseligkeiten in Südafrika schon im Keime zu ersticken. Mit diesem Vorgehen wird sie sich sicherlich nur Sympathien erwerben können. Je mehr Einzelheiten über die jüngsten Ereignisse in die Öffentlichkeit bringen, desto mehr kommt man zu der Überzeugung, daß der gegen die Boeren geführte Schlag ein von langer Hand vorbereitetes Manöver des „ungekrönten Königs“ der Kaplande, Cecil Rhodes, gewesen ist. Ueber diese zweifellos höchst interessanten Mann, seinen Anhang und seine Pläne schreibt die „Kön. Ztg.“ folgendes: Cecil Rhodes ist bekanntlich das Haupt einer ganzen Gruppe, die sich politisch und wirtschaftlich ausbeutet. Allein auch seine Familie hat der Mann in seinen Betrieb einbezogen. Als er die konsolidierte Goldfields of South Africa, eine große Goldproduktions- und Bergbau-Gesellschaft, gründete, brachte er seinen Bruder, Kapitän Rhodes, hinein, den er zum Generaldirektor mit dem Sitz in Johannesburg machte. Dieser Kapitän Rhodes lebte mit seiner Frau in Johannesburg, von wo sie im Mai dieses Jahres nach England zurückzukehren gedachten. Cecil Rhodes aber bestimmte es anders, weil dieser Bruder ihm nicht kräftig genug vorzugehen schien und machte im vorigen Monat einen dritten Bruder, den Ingenieurobersten Rhodes, zum Generaldirektor. Letzterer soll noch auf der letzten Höhe der englischen Armee gestanden werden. Aus den letzten Zeitungen aus Johannesburg erfahren wir, daß der Verwaltungsrat der britischen Kronkoloniale Besitzungen, Sir Sidney Shipyard, sich zum Besuche bei Cecil Rhodes aufstellt, und zwar vornehmlich auf vier bis sechs Wochen. Er wird also noch dort gewesen sein, was Jameson in das Land einfiel. Man darf sich fragen, was dieser Kronbeamte anders zu suchen hatte? Wollte er etwa von dem Abgang des Silbererzerganges aus Westmanland Nichts sehen, oder sollte er bei der Eroberung von Transvaal zur Hand sein, um bei der Gründung seiner vorläufigen Regierung, trotz seiner Autorität als britischer Beamter, die Fäden in die Hand zu nehmen? Da wären sie dem Alle höchst willkommen in Johannesburg, die Fremde und Getreuen Cecil Rhodes: Lionel Phillips, um für jene Firma Geld zu leihen, und Cecil Rhodes, um die militärische Leitung in die Hand zu nehmen, Sir Sidney Shipyard als oberster Verwaltungsmann, und der „brave“ Sir John Willoughby, der mit dem verstorbenen Oberhaupt der vorläufigen Regierung, Dr. Jameson, nimmer in der Fehlgangnis zu Pretoria über das Nachdenken, was, weil nur entworfen, ein gemeiner Frevler geschieden ist. Nur die beiden in Kapitäl zurückgeliebenen Millionäre, Rhodes und Beit, werden sich die Hände reiben können, falls es etwa auch den noch in Johannesburg

zurückgebliebenen schlecht ginge. Man erzählt sich überdies, daß bereits vor 6 Wochen Zeit, Barnato, Neumann und Rhodes ihre Goldgruben-Aktien loszuschlagen in der Voraussicht, sie nach dem Ausbruch oder dem Wüstlingen des Aufstandes in Johannesburg um ein Drittel des damaligen Preises zurückkaufen zu können. Der Major des Verwalterhandes Sir John Willoughby hatte nach dem Abreise der englischen Expedition die Schwundgesellschaft gegründet, die Willoughby Exploration Company, und deren Aktien auf eine laubhafte Höhe getrieben. Vor etwa zwei Jahren hatte Sir John den Präsidenten Krüger in Pretoria besucht, sich bei dieser Gelegenheit aber in feindseliger Beträge, daß Herr Krüger ihn nachdrücklich zurückwies; später mußte Sir John dafür Abbitte thun. Welche Entwidlung die Dinge nun wohl nehmen werden, nachdem Herr Rhodes, Mitglied des Geheimen Rathes der Königin, nicht mehr in amtlicher Stellung ist? Es heißt nach wie vor die Augen offen halten.

Aus den letzten Worten geht hervor, daß wir gut thun werden, uns nicht in falsche Sicherheit wegen zu lassen, sondern uns jeden Augenblick auf Ueberraschungen gefaßt zu machen.

Im Weiteren gehen wir Stunde nach folgende Telegramme vor:
 Hamburg, 7. Januar. Die „Hamburger Nachrichten“ vertreten heute gleichfalls die Auffassung, daß England keine Sugerantitätsrechte gegen Transvaal zugestehen und wiederholen die bestimmte Erklärung, daß zur Zeit des Fürsten Bismarck niemals Verhandlungen betreffs eines deutschen Protektorats über Transvaal stattgefunden haben.
 Köln, 7. Januar. In einem offiziellen Berliner Telegramm vertritt die „Kön. Ztg.“ Deutschland nicht in seinen Kundgebungen für Transvaal nicht den Boden des Rechts, sowie der Beträge verfallen. Die Drohung Englands indeß, England werde keine Intervention in Transvaal haben, entsetzt ansehnlich die Deutsche, daß von englischen Gebieten aus jeder Staat hinterhältig überfallen werde, jeder Oranblige. Wenn die englischen Blätter von Sugerantität Englands über Transvaal reden, so befinden sie nur Unbefantheit mit dem, was 1884 in London verabredet wurde.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frankfurter“ erhält folgendes Telegramm aus Paris von den Zeitungen: Gegenüber den Gerüchten betreffend den Ausbruch von Unruhen in Transvaal theilt mir das hiesige Konsulat von Transvaal mit, daß betreffende Nachrichten aus Johannesburg vorliegen. — Wie ich höre, ist in den zahlreichen Konferenzen, die zwischen den Vertretern von Transvaal in Berlin und dem borigen französischen Botschafter Geheims stattgefunden haben, die Uebereinstimmung Frankreichs mit den Forderungen der anderen europäischen Großmächte in der Transvaalfrage festgestellt worden. Wie verlautet, wünscht auch Frankreich Garantien für die Zukunft. Sollte Transvaal für neutral erklärt werden, so wird man versuchen, ihn vollständig an der Grenze des portugiesischen Gebietes Zugang zum Meere zu verhindern. — Wie verlautet, hat die Regierung von Transvaal an Johannesburg Bureau der Goldfields Company eine Forderung abgeben lassen, um die Beteiligung gewisser Persönlichkeiten an Kapital zu befestigen.

Berlin, 7. Januar. Der hiesige Reichsminister der „Daily News“ berichtet nach London, ein österreichischer Kolliker habe ihm die Versicherung gegeben, Deutschlands Politik in der Transvaalfrage werde von Österreich, Rußland und Portugal gründlich gebilligt; Romagel ist bereit, insofern als den Portugiesisch deutschen Truppen durch sein Mittelgebiet zu gelangen.

Johannesburg, 7. Januar. Präsident Krüger inspektierte die Zufuhr von Lebensmitteln nach Johannesburg. Der ganze

Schloß Rudberg. *)

Roman von F. v. Kossli.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 10) „Sie waren so gültig, liebe Mathilde, meine Ansprüche auf die wenigen Beweise hin, die ich Ihnen vorlegte, anzuerkennen“, sagte sie mit schmerzlichen Augen. „Morgen bringe ich Ihnen noch andere, die jeden Zweifel aus Ihrer Seele verbannen müssen. An der That glaube ich die betreffenden Schriftstücke schon heute mitgenommen zu haben, bemerkte aber erst unterwegs, daß ich falsche Papiere eingeklebt hatte. O, widersprechen Sie nicht, beste Mathilde“, lächelte sie, als die Baronin versuchte, ihr ins Wort zu fallen. „Ich weiß, Sie sind überzeugt, dennoch wird es mir selbst eine Genugthuung sein, Beweise auf Beweise zu häufen, und Ihre unabwendliche Pflicht ist es, dieselben zu prüfen. Die Beglaubigungsschreiben, auf die ich mich berufe, sind die edelstehenden Verfügungen hochangesehener Hamburger Kaufmänner, alter Freunde meines väterlichen Hauses, die bezeugen, daß ich Susanne v. Rudberg-Hoffinger bin, mein Geheimniß aber so ten bewahren werde, wie der katholische Priester die Beichtnisse der Beichte. Von dem Umstande, daß ich Mutter einer Tochter bin, wissen sie nichts. Und nun, noch einmal, Mathilde — es handelt sich um einen wichtigen folgeschweren Schritt — möchten Sie Honora's Geheimniß nicht einem unverlässlichen Fremde anvertrauen und ihn bitten, in aller Stille und mit höchster Vorsicht Erkundigungen über mich einzuleiten und Nachforschungen anzustellen?“
 „Nein, nein, Susanne, begraben wir das Geheimniß in unserer eignen Brust. Wozu vorwichtig Schatten heraufschwören?“
 „So schmerzlich mir auch der Gedanke ist, unfern täglichen Verkehr durch den leichten Rauch des Zweifels getrübt zu

sehen, will ich doch nichts thun, meines Kindes Glück zu schädigen.“

„Die Person ist von ungläubiger Verwegenheit“, dachte Caltern, dem die Angst über die Stillschaltung seiner Bundesgenossin die Kehle zugeschnitten hatte.

„Wollen Sie Honora noch heute sehen, Susanne?“ fragte die Baronin. „Der vielleicht lieber erst —“

„Morgen erst“, unterbrach Susanne die zitternde Hausfrau, „morgen, liebe Mathilde, werde ich mich schon besser in meiner Gewalt haben.“

Susannens Mund zuckte schmerzlich, ihre strahlenden Augen weikten mit schwerwüttselndem Ausdruck auf der Baronin. Entsetzt verabschiedete sie sich von ihr. Von Caltern begleitet, verließ sie das Schloß.

Adolf von Caltern befand sich in wenig bedenkenswerther Gemüthsstimmung. Das dramatische Talent seines Schützlings hatte ihn überausst und verwirrt und in gewissen Sinne angehängt. Er fragte sich voll Besorgnis, ob seine bezahlte und wohlbeliebte abgultührende Schiffsin nicht unvermuthet aus der ihr zugehörigen untergeordneten Stelle plötzlich zur Hauptperson geworden war.

Aus seinen unangenehmen Briten erwachend, sah er sie verstoßen von der Seite an.

Ihre Züge waren ihm ein verriegeltes Buch. In ihre eignen Träume versunken, hatte Susanne seine Gegenwart beinahe vergessen, bis sie, von seinem Bild angezogen, zu ihm aufstach.

„Nun, Freund, habe ich meine Sache nicht gut gemacht?“ lächelte sie.

„Vortrefflich! Der Teufel selbst würde Dir Glauben geschenkt haben. Was aber fiel Dir ein, schriftliche Zeugnisse von wohlbekanntem Hamburger Handelsbretern zu verprechen?“

„Wie gut, daß Sie mich daran erinnern und mir damit gleichzeitig etwas anderes in's Gedächtniß zurückrufen. Ist es

Ihnen eingefallen, daß die von mir geforderte Probe meiner Handchrift uns in arge Verlegenheit hätte bringen können, wenn mein Studium eines gewissen Bündels alter Briefe weniger eifrig und meine Lebungen weniger erfolgreich gewesen wären?“

„O, wohl, ich dachte daran, aber was ist's mit jenen Hamburger Zeugnissen? Wo wollest Du mit diesem Anerbieten hinaus?“

S. Kapitell.

In Epistel.

Susanne hörte die Wiederholung seiner Frage schweigend an. Ihre Augen von seinem Gesicht abwendend, schweifte ihr Blick hinüber über den grauen Fußpfad, den sie entlang schritten.

Caltern beobachtete sie mit steigender Erbitterung. Er wiederholte seine Frage zum dritten Male.

„Kannst Du nicht reden?“ rief er zornig. „Wozu ersuchst Du diese unnöthige Lüge? Weshalb verprüdelst Du jene Hamburger Zeugnisse?“

„Sie müssen die Papiere sofort anfertigen, Caltern“, antwortete sie mit lächelnder Nachsicht.

„Sie anfertigen? Bist Du von Sinnen Weib?“

„Aber weshalb denn nicht, mein Vetter?“

„Weil es eine in hohem Grade gefährliche Sache wäre und eine wunderbare Schreibkunst erfordert.“

„Nah, nicht gefährlicher, als andere Dinge, die Sie thaten, Siehe. Sind Sie nicht Meister im Fälschen von Handchriften? Gibt es jemand, der auch nur annähernd so geschickt ist, wie Sie?“

Das Gesicht ihres Verbündeten wurde freudebeid.

„Was meinst Du?“ fragte er, vergebens bemüht, seiner zitternden Stimme Festigkeit zu geben.

Susannens große leuchtende Augen ruhten mit erbarmungsloser Schärfe auf dem erschauerten Gesicht.

„Was ist meine?“ erwiderte sie gleichmüthig. „Nun, daß

= Hamburger Engros-Lager =

N. Neustadt

eröffnet die neuen Verkaufslokalitäten

Grosse Ulrichstrasse 49, Part. u. I. Etage

Donnerstag den 9. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr.

➔ Vormittags sind die Lokalitäten für den Verkauf geschlossen. ➔

Steuer-Sache!

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden
Kaufmann,
Gewerbetreibenden,
Industriellen,
Hausbesitzer,
Rentner,

ist das soeben erschienene

≡ Steuer-Erklärungs-Buch, ≡

enthaltend

Steuer-Erklärungen und Vermögensanzeigen nach amtlicher Vorlage
 für je fünf Jahre!

➔ Das Buch bietet jedem Steuerpflichtigen später eine bequeme Übersicht über
 seine Einkommen- und Vermögens-Verhältnisse in den vergangenen Jahren. ➔

Preis 75 Pfennige.

Vorrätlich in allen Expeditionen des „General-Anzeiger“.

David's

Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen

Lamberti-Loose.

Hauptgewinn 300,000 Mk.! — 2. Ziehung 18. Januar.
 Loos 6,50 Mt., Porto und Liste 30 Pf.

Metzer Dombau-Loose.

Hauptgewinn 50,000 Mk. baar! Loos 3,30 Mt. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Cölner Dombau-Loose.

Hauptgewinn 50,000 Mk.! Loos 3 Mt. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Berliner Pferde-Loose.

30 Hauptgewinne im B. von 170,000 Mt. im Ganzen 5330 Gewinne.
 Loos 1 Mt. (Porto und Liste 30 Pf.)
 empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11

(Ecke Pl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger“.

Feine frische Butter à Pfd. 100 Pfg.

F. H. Krause,

Große Ulrichstraße 40,
 Leipzigerstraße 96,
 Alter Markt 18.

Kein Husten mehr! Täglich frische Zwiebel- u. Althee-Bonbons

von vorzüglicher Qualität, à Pfd. 50 Pfg.,
 ferner bestehende in einem Gefäß für junge Mädchen im Alter von 12 bis
 16 Jahren fortbauend einzurichten, in welchen außer den Karusselklopfen Züge
 vom Pas de deux bis zu größeren Ensemble-Tänzen geübt werden. Das Honorar
 für jede Theilnehmerin beträgt 4 Mt. pr. Monat und kann eine An- oder Abmeldung
 jederzeit erfolgen.

Tanz-Unterricht in den Kaisersälen.

Der 2. Winterkurs meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Keilheit
 der Körperbewegungen und Umgangsformen für Gesamm- und Einzelunterricht be-
 ginnl Mitte Januar. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
 Ferner bestehende in einem Gefäß für junge Mädchen im Alter von 12 bis
 16 Jahren fortbauend einzurichten, in welchen außer den Karusselklopfen Züge
 vom Pas de deux bis zu größeren Ensemble-Tänzen geübt werden. Das Honorar
 für jede Theilnehmerin beträgt 4 Mt. pr. Monat und kann eine An- oder Abmeldung
 jederzeit erfolgen.

H. Wipplinger, Tanzlehrer, Augustastr. II, I. Etage.
 Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer.

Staatmedaille 1888.
 Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der
 beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche!

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätlich.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hoff. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Tanz-Unterricht.

Der II. Kursus unseres Unterrichts beginnt Ende Januar im Saale des
Hôtel zum Kronprinzen. Gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer
 Wohnung Blumenthalstrasse 5 oder Bernburgerstrasse 9.
E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

M. Söfner's Masken-Verleih-Geschäft,

Kl. Klausstr. 14, I.

Hält sehr mit vielen Neuheiten
 ausgestattet
Verleih-Geschäft
 den geehrten Brüdern und Vereinen bestens empfohlen.

Das größte Brod!

I. u. II. Sorte, von selbstgemahlenem
 Roggen, liefert nach wie vor die
Schubert'sche Bäckerei,
 Streiberstraße 20 u. Beienstraße 2.

Zwiebelsamen

echten Sittauer empfiehlt in feinstufiger
 Waare billigt
Hugo Meiser, Cönnern a.S.

